

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 20

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Reiche.

Deutschland ist vor dem Frankenreich,
Und mark- und markenreich zugleich
Durch Länder und Millarden.
Das deutsche Land, das Frankenreich,
Das Frankland, das deutsche Reich:
Wie mischt sich alles glatt und weich
Gerade wie bei Karten.

Nur traut der deutschen Mark man nicht;
Der welsche Frank' hat mehr Gewicht.
Wer weiß, ob er einst wird so stark,
Die ganze ihm entrissne Mark
(Elsass und Lotharingen)
Hab's wälsche Münzhaus wiederum —
— Ein lohnendes Bistum —
Siegreich zurückzubringen?

Wunderlich.

Muss mir sörh wündern, wü düber Professor Heusler in Basel dazu kommt, seunem neuen Verein den Tütel »überal« zu geben, sogleich doch Euner einsehen muss, dass os heussen soll »conservatuv.« Eune solche Verwöchslung war offenbar keune Absicht, sondern eune leuse Begrüßungsverunreinigung, weul die Ultramontanen ganz gleich die Behauptung aufstellen, die persönliche Freuheit seu alleum geengnet eunen tüchtigen Streuch gögen die eudgenössischen Gesetze zu führen, weul der Verstand nicht »Neun« sagen könne, sondern alleune die verlötzte Eutelkeit.

Gebet Turtüsse's aus Ultramontanien.

Las' lodern, Herr, der Flammen Zorn auf allen Geist,
Und strafe mit des Olypes Strahl, was Reiger heißt.
Den Lügen- und den Heuchelgeist, den las' allein,
In deiner Schöpfung stets zu voller Pracht gediehn.
Las' Dummheit wügern überall, wo Völker sind,
Und mach' die Augen, die du schufst, für Wahrheit blind.
Stürz' die Altäre, wo man opfert dem Verstand,
Und mache Rom zum allgemeinen Vaterland.
Die Kirche las', als Brutstätte alles Wahns und Scheins
Das Höchste sein, das wahre Völkermaleins.
Der Kirche Diener schwimmen las' in Kriegthum's Strom,
Der rings umspült den wahnenschaff'nen Völkerdom.
Las' alle Großen dieser Erde in Verein
Der Kirchenfürsten unterthän'ge Knechte sein.
Die an der Spree, der Kaiser sammt dem Kanzler, las'
Im Fußgewande ziehn nach Rom zum Papst fürbaß.
Und die sich in der Schweiz des Lichts der Freiheit freu'n
Las' bald im Dunkel unsrer schwarzen Kuttun sein.

Aus dem Lande des hl. St. Fridolin kommt die Kunde, daß unter den dortigen Jüngern Aeskulaps eine gefährliche Epidemie ausgebrochen ist. Seitdem die Heilkunstler bis auf zwei kleine Ausnahmen »striken«, sei die Sterblichkeit der Landesinwohner in hohem Grade gesichert und bei Jung und Alt bedeutend in der Abnahme begriffen. Dagegen mache sich eben unter den »Dotteren« ein ganz neues Auszehrungsfeier bemerkbar und sollen schon einige an dieser schrecklichen Krankheit laborieren und unzweifelhaft ein Opfer eigener Kunst werden. Vielleicht würde die Kuhpocken-Impfung diese »opferfreudige« Klasse retten?!

Um den »Unfehlbaren« im Scheine des heiligsten Rechtes fortwährend unter Schloß und Riegel halten zu können, war die italienische Regierung so schlau, das Fluchen gesetzlich zu verbieten und zwar bei Gefängnisstrafe.

So lange der Papst gefangen sitzt, ist er natürlich berechtigt und gewissermaßen verpflichtet zu fluchen. Das Gefängniß macht fluchen und das Fluchen Gefängniß. Reiger Emanuel, das war sein!

»Der Gotthard ist heute für Räderfuhrwerke geöffnet worden.« Dieser überraschenden Nachricht folgte auf dem Fuße noch folgender Satz: Nur für die Gotthardbahngesellschaft bleibt er noch für einstweilen verstopt.

Dreifältig.

Wer täglich nach Kriegen plänelt,
Wer heuchlerisch heult und thränet,
Wer selber ein Gott sich wähnet
Und Strafen zur Hölle bähnet,
Als Löwe sich stolz bemähnet
Und Anderem doch eher ähnelt:
Der »patilänet«.

Wer heilig sich selbst betitelt
Sich finster und schwarz beftitelt,
Wie Krämer halbt und drittelt,
Und leise wie Kazen trittelt,
Wer teuflische Werke vermittelt
Und Gott und Natur beftittelt:
Der »jesuitelt.«

Wer über den Fortschritt wizelt
Wer lieber den Magen sitzt,
Als fleißig am Schreibstisch sitzt,
Wer nichts in das Taufbuch krielt,
Den geistlichen Fond beschönigt,
Zum Silbergebrauch stipzelt:
Der »in der Biyeli.«

Ultramontane Brille.

»Kanton Graubünden für Rom verloren!« jubeln die Radikalen, Sie täuschen sich, die Blinden! Im Gegenteil, neueste Nachrichten belehren uns, daß es vorwärts geht, sogar bei bisherigen, dreihundertjährigen Ketzern, vorwärts für Papst und Rom. Im protestantischen Buschlaw wählten die Bürger einen (hihihi) katholischen (hahahaha) Lehrer, ratet mal, wie er heißt? — »Pio« heißt er: hahaha, hihihi.

Polizeiliches.

Polizist. Den »Nebelpalster« hätte ich schon lang einmal gehörig gestraft; leider aber war ihm nicht beizukommen. Jetzt aber haben wir ihn und er soll's fühlen. **Mr. Kommissär,** ich notire ihn wegen wiederholtem Rückfall zu ganz exemplarischer Strafe.

Kommissär. Warum?

Polizist. Mr. Kommissär, wir haben Hundsbann und sie können sich selbst überzeugen, daß der Hund der Frau Stadtrichter immer ohne Maulkorb auf der Straße ist.



Mr. Feuji. Aber nüd wahr, jetzt soll die Sach doch i d'Ornig do; Si werded doch an en Aktie zeichne?

Frau Stadtrichter. Zu was meined Si, i verstahne Si nüd recht, Uetliberg oder —

Mr. Feuji. Hä nei, d'Lycheverbrennig; da chame ja jetzt Aktie zeichne à 20 Fr.

Frau Stadtrichter. Ach bah! so — so — ja i möcht mi denn doch na e chli b'ssunne; i bi nanig eischoßli und seb i weiß, was euse Huusarzt seid, mag ich nüd e derigs asange.

Mr. Feuji. Si händ aber ä bigoscht recht; ich ha bereits mit mim g'sproche und do hält er gemeint, es sei g'schider, wenn i verfüli; es g'bri jetzt emal zu der Mode.

Frau Stadtrichter. Jä, aber für was müss mer denn à 20 Fr. zahlé für d'Lycheverbrennig?

Mr. Feuji. Wüssed Si, e so en neu Ose host Geld und das müss neime her chu. Aber wenn Si denn Mitglied sind vum Verein, so händ Sie dann bää Vortheil, daß Sie es Jahr fruehner verbrennt werden.